Einleitung.

Die sinnige Sage der Völker weiß von Wesen zu erzählen, welche den Meerestiefen geheimnißvoll enttauchen und die Seelen der Sterblichen mit unlösbarem Zauber bestricken. Feucht vom Wasserschaum fallen lange Locken auf die Schultern der Meeresfrauen nieder und fassen ein Antlitz von edelster Schönheit ein; aber nur halb erhebt sich die Gestalt aus dem Schoße des Wassers, denn mit Grauen würden die Sterblichen den schuppigen Fischleib erblicken, mit welchem die Nixe durch die lichtlose Tiefe dahin schwebt.

Eine solche zwiegestaltige Tochter der See ist Venedig. Keine Lieblichkeit und kein Grauen, welches ihr fremd wäre, und über beiden schwebt, wie aus halbdurchsichtigen Wassern gewoben, der Schleier eines wundersamen Geheimnisses.

Venedigs Geschichte ist eine Geschichte ohne Gleichen. Was du auch suchen magst im großen Buche der Völkerschicksale, hier findest du es. Erhebt es dich über dich selbst, den Menschen den Gewalten der Natur trotzen und ihr abtrotzen zu sehen, was sie ihm verweigern möchte? — Nirgends ist auf ungünstigerem Boden eine Stadt zu höherer Macht und Herrlichkeit erwachsen.

Willst du eine große und ausgeprägte Volksart bewundern, welche sich in stetigem Gange nach eigenen Gesetzen gestaltet und durch viele Generationen wie nach einem Plan ihren Staat ausbaut? — Selbst Roms Staatsleben hat sich nicht so folgerichtig entwickelt wie das der Lagunenrepublik.

Verfolgst du gern die räthselhaft hin und herschießenden Fäden politischer Kunst, aus deren scheinbarem Gewirr mit Sicherheit ein vorbedachtes Werk hervorgeht? — Nie hat es größere Meister dieser Kunst gegeben, als jene, welche an der Piazzetta ihre Netze woben, Städte und Fürsten zu fangen oder Seile, mit welchen sie das Staatsschiff aus jedem Klippengewirr hervor zu bugsiren wußten.

Fesselt dich das Persönliche mehr, blickst du gerne bewundernd zu großen Männern auf, sonnst dich im Glanze ihrer Thaten, freust

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349